

Kolumbien | Friedensabkommen mit gewalttätigen Jugendlichen

Das Armutsviertel Aguablanca in Cali ist geprägt von der Gewalt des bewaffneten Konflikts in Kolumbien. Viele Jugendliche landen wegen fehlender Perspektiven in gewalttätigen Banden. Diese sind teilweise mit mafiösen oder paramilitärischen Gruppen in Verbindung, rivalisieren einander und terrorisieren die Bevölkerung. Unsere PartnerInnenorganisation Paz y Bien sucht das Gespräch mit diesen Jugendlichen und zeigt ihnen alternative Lebensmöglichkeiten auf.

Eine lange Geschichte der Gewalt

Rund ein Drittel der EinwohnerInnen von Cali lebt in Aguablanca, einem der ärmsten Viertel der Stadt. Cali ist seit jeher von Gewalt geprägt: einerseits durch den bewaffneten Konflikt, andererseits durch das Cali-Kartell. Das war ein Zusammenschluss verschiedener kolumbianischer Kokainproduzenten und -schmuggler, der bis Mitte der 90er Jahre weite Teile der Stadt beherrschte und jährlich Hunderte von Todesopfern forderte. Diese Gewalt hat die Menschen in Cali stark geprägt. Viele Kinder und Jugendliche haben die gewalttätigen Verhaltensweisen übernommen, um den schwierigen Alltag zu bewältigen.

Jugendliche ohne Perspektiven lassen sich von der Vorstellung des schnellen Geldes leicht verführen und werden kriminell. Wenn es den delinquenten Gruppen an Nachwuchs mangelt, holen sie ihn – auch mit Gewalt.

Eine Alternative für Kinder und Jugendliche

Unsere ProjektpartnerInnen sprechen gewalttätige Jugendliche auf der Strasse an und machen sie auf das Angebot in den Jugendhäusern von Paz y Bien aufmerksam. Die Jugendlichen finden in den Jugendhäusern Schutz, medizinische und psychologische Betreuung durch Fachleute, aber auch Unterstützung bei der Suche nach einem Schulplatz oder einer



Die 26-jährige María Teresa Riascos Vásquez arbeitet als Koordinatorin des Jugendprojekts von Paz y Bien. Foto: tdh-Archiv

Lehrstelle. Die sechs Jugendhäuser werden von TutorInnen begleitet, die selbst aus Aguablanca kommen; einige von ihnen waren früher ebenfalls Bandenmitglieder. In einem Jugendhaus können rund 100 Jugendliche untergebracht werden.

Wiedergutmachung und Reintegration

Der Kern des Projektes ist ein mehrjähriger Wiedergutmachungs- und Versöhnungsprozess, den die Jugendlichen leisten müssen, wenn sie von den Angeboten in den Jugendhäusern profitieren wollen.

An mindestens drei Wochentagen reflektieren sie zusammen mit Fachleuten in Einzel- und Gruppengesprächen ihre Vergangenheit und ihre Taten. Das Ziel ist, dass sie ihre Taten und den angerichteten Schaden erkennen, eingestehen und diesen wieder gutmachen wollen. Entweder direkt bei den Opfern ihrer Gewalttaten, wenn diese einer begleiteten Begegnung zustimmen, oder bei der Quartiergemeinschaft, wo sie Arbeiten leisten, die dem ganzen Viertel zugutekommen. Viele Opfer erklären sich danach bereit, den Tätern zu verzeihen. Somit steht der Reintegration der Jugendlichen im Quartier und in ihrer Familie nichts mehr im Wege.

Die Organisation begleitet die Jugendlichen beim Entwerfen und Erarbeiten neuer Lebensperspektiven. Die Familien spielen dabei eine wichtige Rolle, denn sie werden in den Wiedergutmachungs- und Reintegrationsprozess der Jugendlichen miteinbezogen.

Mit öffentlichen Veranstaltungen, Foren und Festen informiert unsere PartnerInnenorganisation die Quartierbevölkerung laufend über die Arbeit mit den Jugendlichen.

Unsere PartnerInnenorganisation

Paz y Bien ist vor über 20 Jahren von Ordensschwestern gegründet worden und engagiert sich seitdem stark in der Gemeindeentwicklung von Aguablanca. Das Leitungsteam besteht aus Fachleuten wie PsychologInnen, SozialarbeiterInnen und LehrerInnen. Es ist der Organisation ein grosses Anliegen, dass auch die QuartierbewohnerInnen im Projekt mitarbeiten, zum Beispiel als TutorInnen der sechs Jugendhäuser. Diese Verankerung im Quartier ist wichtig, um unter anderem die Sicherheit der ProjektmitarbeiterInnen zu gewährleisten. terre des hommes schweiz unterstützt das Jugendprojekt von Paz y Bien seit 2009.

Jugendliche gestalten mit

Das Jugendprojekt von Paz y Bien gibt es erst seit fünf Jahren, trotzdem zeigen sich bereits erste Erfolge: Hunderte von Jugendlichen konnten aufgefangen und zu einem Neuanfang bewegt werden. Künftig möchte die Organisation den Jugendlichen die Möglichkeit geben, in den Jugendhäusern sowie bei der Programmgestaltung mitzuarbeiten und mitzubestimmen. Ausserdem möchte unsere PartnerInnenorganisation das Berufsbildungsprogramm ausbauen, um mehr Ausbildungsplätze für Jugendliche zu schaffen.

Projektbeitrag: Fr. 30 000.– pro Jahr



In Kolumbien herrscht seit über 40 Jahren ein bewaffneter Konflikt. Schätzungsweise drei Millionen Menschen wurden dadurch zu Flüchtlingen im eigenen Land. Während sich in den letzten Jahren die Sicherheitslage in den Zentren der Städte deutlich verbessert hat, herrscht in den Armenvierteln der grossen Städte weiterhin Armut, Arbeitslosigkeit und Gewalt.



Von der ZEWO anerkannt